

Neukirchener Feuerwehrfahrzeug für Ukraine präpariert

Übergabe der Schlüssel für die Überführung durch den Verein „Rheinbach hilft“

VON DIETER SCHMIDT

Rheinbach. Acht Tonnen wiegt das generalüberholte Feuerwehrfahrzeug, und gelb-blaue Fahnen künden vom Bestimmungsort: Es soll bald in der Ukraine Dienst tun. Der Dieselmotor leistet aus vier Litern Hubraum echte 140 Pferdestärken – wie vor 25 Jahren, als das Löschfahrzeug neu war.

Rheinbachs Bürgermeister Ludger Banken übergab die Fahrzeugschlüssel am Samstag im Beisein des CDU Landtagsabgeordneten Oliver Krauß und Vertretern der Rheinbacher Parteien an den Verein „Rheinbach hilft“.

Banken betonte, „dass es sich um ein Fahrzeug handelt, das seine Aufgaben als Löschfahrzeug voll leisten“ könne. Den in Deutschland geltenden Vorschriften für Löschgruppenfahrzeuge dieses Typs – es handelt sich um ein LF10 – entspreche



Banken übergibt Schlüssel des LF10 an Alfred Eich.

das Fahrzeug „aber nicht mehr“. Und für die Leistungsfähigkeit des Motors legte die Rheinbacher Feuerwehr die Hand ins Feuer: Er werde die 2500 Kilometer Anfahrt locker bewältigen, obwohl Feuerwehrfahrzeuge üblicherweise nur im Stadtgebiet oder in der Nachbarschaft eingesetzt würden. „Das Fahrzeug stammt aus dem Löschzug in Neukirchen und wurde durch uns in Stand gesetzt. Zudem ha-

ben wir den Fahrern eine umfassende Einführung gegeben sowie Probefahrten durchgeführt, sodass eine sichere Fahrt möglich wird“, versicherte Stadtbrandinspektor und Leiter der Freiwilligen Feuerwehr Jörg Kirchhartz.

„Nur knapp 20 000 Kilometer stehen nach 25 Jahren auf dem Tacho“, freute sich Alfred Eich, der Vorsitzende von „Rheinbach hilft“. Zusammen mit dem Team



Ein zerschossener Krankentransporter.

Fotos: Dieter Schmidt

des Vereins „St. Augustin and Friends“ wird der Transport realisiert. „Es ist ja bereits ein Fahrzeug aus Rheinbach in der Ukraine angekommen, so dass wir damit gewisse Erfahrung haben. Natürlich sind wir jedes Mal, je näher wir dem Ziel kommen, aufgeregter. Wir fahren schließlich in ein Kriegsgebiet“, erklärte Gunter Maassen vom Team aus St. Augustin. Wie es in der Region, in die das Fahrzeug geliefert wer-

den soll, aussieht, wurde am Samstag in der Rheinbacher Weiherstraße gezeigt. An Stellwänden waren Landkarten, Bilder von Einwohnern sowie Fotos zerstörter Häuser, Bauernhöfe und Straßen zu sehen.

„Es sind Szenen, die unsere ältere Generation im Zweiten Weltkrieg miterleben musste. Für unsere Generation ist es jedoch unvorstellbar, wie dort gelebt und vor allen Dingen über-

lebt werden kann. Die Menschen dort sind uns sehr dankbar, dass wir sie unterstützen und auch ihren Gesprächen zuhören“, erzählt Eich. Sehr eindrucksvoll war ein kleiner, grauer Transporter russischer Bauart, der in Rheinbach ausgestellt war.

Es ist eine UAZ Buchanka, die unter anderem als Krankentransportwagen eingesetzt war. Ihre Karosserie zeugt mit zahlreichen Einschusslöchern von heftigem Beschuss oder gar dem Einsatz von Streumunition, wie Eich findet. Das Ausstellungsstück ließ einige Fußgänger in der Weiherstraße still verweilen.

Für Alfred Eich ist jede Tour ins Kriegsgebiet ein einschneidendes Erlebnis. Nicht nur wegen der 2500 Kilometer langen Fahrt und der schlechten Wege in der Ostukraine. „Wir haben jedes Mal medizinisches Material und Lebensmittel geladen, die wir vor allem nach Charkiw befördern.“